

Quartalspreis:  
 Die 1. 80 Pf.  
 Die 2. 80 Pf.  
 Die 3. 80 Pf.  
 Die 4. 80 Pf.  
 Die 5. 80 Pf.  
 Die 6. 80 Pf.  
 Die 7. 80 Pf.  
 Die 8. 80 Pf.  
 Die 9. 80 Pf.  
 Die 10. 80 Pf.  
 Die 11. 80 Pf.  
 Die 12. 80 Pf.  
 Die 13. 80 Pf.  
 Die 14. 80 Pf.  
 Die 15. 80 Pf.  
 Die 16. 80 Pf.  
 Die 17. 80 Pf.  
 Die 18. 80 Pf.  
 Die 19. 80 Pf.  
 Die 20. 80 Pf.  
 Die 21. 80 Pf.  
 Die 22. 80 Pf.  
 Die 23. 80 Pf.  
 Die 24. 80 Pf.  
 Die 25. 80 Pf.  
 Die 26. 80 Pf.  
 Die 27. 80 Pf.  
 Die 28. 80 Pf.  
 Die 29. 80 Pf.  
 Die 30. 80 Pf.  
 Die 31. 80 Pf.  
 Die 32. 80 Pf.  
 Die 33. 80 Pf.  
 Die 34. 80 Pf.  
 Die 35. 80 Pf.  
 Die 36. 80 Pf.  
 Die 37. 80 Pf.  
 Die 38. 80 Pf.  
 Die 39. 80 Pf.  
 Die 40. 80 Pf.  
 Die 41. 80 Pf.  
 Die 42. 80 Pf.  
 Die 43. 80 Pf.  
 Die 44. 80 Pf.  
 Die 45. 80 Pf.  
 Die 46. 80 Pf.  
 Die 47. 80 Pf.  
 Die 48. 80 Pf.  
 Die 49. 80 Pf.  
 Die 50. 80 Pf.  
 Die 51. 80 Pf.  
 Die 52. 80 Pf.  
 Die 53. 80 Pf.  
 Die 54. 80 Pf.  
 Die 55. 80 Pf.  
 Die 56. 80 Pf.  
 Die 57. 80 Pf.  
 Die 58. 80 Pf.  
 Die 59. 80 Pf.  
 Die 60. 80 Pf.  
 Die 61. 80 Pf.  
 Die 62. 80 Pf.  
 Die 63. 80 Pf.  
 Die 64. 80 Pf.  
 Die 65. 80 Pf.  
 Die 66. 80 Pf.  
 Die 67. 80 Pf.  
 Die 68. 80 Pf.  
 Die 69. 80 Pf.  
 Die 70. 80 Pf.  
 Die 71. 80 Pf.  
 Die 72. 80 Pf.  
 Die 73. 80 Pf.  
 Die 74. 80 Pf.  
 Die 75. 80 Pf.  
 Die 76. 80 Pf.  
 Die 77. 80 Pf.  
 Die 78. 80 Pf.  
 Die 79. 80 Pf.  
 Die 80. 80 Pf.  
 Die 81. 80 Pf.  
 Die 82. 80 Pf.  
 Die 83. 80 Pf.  
 Die 84. 80 Pf.  
 Die 85. 80 Pf.  
 Die 86. 80 Pf.  
 Die 87. 80 Pf.  
 Die 88. 80 Pf.  
 Die 89. 80 Pf.  
 Die 90. 80 Pf.  
 Die 91. 80 Pf.  
 Die 92. 80 Pf.  
 Die 93. 80 Pf.  
 Die 94. 80 Pf.  
 Die 95. 80 Pf.  
 Die 96. 80 Pf.  
 Die 97. 80 Pf.  
 Die 98. 80 Pf.  
 Die 99. 80 Pf.  
 Die 100. 80 Pf.

# Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen**  
 Die einseitige Petitzeile  
 oder deren Raum 15 Pf.  
 Peltamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:  
 Diez, Rosenstraße 30.  
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis

Nr. 284

Diez, Dienstag den 5. Dezember 1916

22. Jahrgang

## Der große Sieg am Argesul.

W.B. Berlin, 4. Dez., abends. Ämtlich.  
 Früh schickte englischer Vorstoß östlich von Le Sars.  
 im Somme-Gebiet nichts Wesentliches.  
 Kämpfe südlich und westlich von Bukarest in für uns  
 wichtigem Fortschreiten.

### Die deutschen ämtlichen Berichte.

W.B. Großes Hauptquartier 4. Dezember. Ämtlich.  
**Östlicher Kriegsschauplatz.**

Unter des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von  
 Württemberg

In Opatowitz und Ostschlache-Vogen gingen im Anschluß  
 an die Operationen englische Patrouillen gegen un-  
 geordnete Stellen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten  
 Linien zu kommen; sie wurden im Handgemein über-  
 wunden und zurückgetrieben. Von den übrigen  
 sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Östlich des Dniestr-Sees gingen nach starker Feuer-  
 bereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor.  
 wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte  
 Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Ostschlache-  
 Front.

Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol  
 südlich von Stanislaw hatten Erfolg.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Waldkarpaten hat gestern die Angriffs-  
 operation der Russen nachgelassen. Nur zu leicht  
 abgewiesenen, schwächlichen Vorstößen rafften sie sich  
 an den Punkten noch auf. Geheiligtes Artilleriefeuer  
 das Abflauen der Angriffe verdeutlichen zu sollen.

Der Vorstoß der russischen Truppen nach an der sieben-  
 bürgischen Front. Am Trososul-Tale gelang es den  
 kleinen Fortschritten zu machen. Deutsche und öster-  
 reich-ungarische Truppen entzissen ihm weiter südlich  
 längst verletzte Stellungen wieder.

### Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Der 2. Dezember brachte in der Schlacht am Ar-  
 gesul die Entscheidung. Sie ist gewonnen.

Die Operationen des Generals der Infanterie von Gal-  
 tzen — Mitte November durch die siegreiche Schlacht  
 Targu-Zin begonnen — und der auf das Nordufer  
 Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und otto-  
 manischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Josef  
 von Donauarmee von Ostfild her, die durch die west-  
 liche Balache über Craieva vordringende Armee des Ge-  
 neralmajors Knebe, die nach hartem Kampf längs des  
 aus dem Gebirge heranstreichende Gruppe des Ge-  
 neralmajors Kraft von Delmeningen und die unter dem  
 Kommando des Generalmajors von Morgen über Campolung  
 vordringenden deutschen und österreich-ungarischen Trup-  
 pen ihre Vereinigung zwischen Donau und dem  
 Argesul vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste, die Truppen  
 Generalmajors Kraft von Delmeningen setzten  
 von Pitești ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. ru-  
 ssische Armee vollständig und trieben ihre Reste über  
 den Gabelpunkt der Bahn von Bukarest auf Cam-  
 polung und Pitești in die Arme der bewährten 11. In-  
 fanterie unter Führung des Generalmajors Schmidt von  
 Baborf.

Auf dem linken Argesul-Ufer nordwestlich und westlich  
 von Bukarest blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.  
 Westlich der Stellung wurde der Rumäne, der nach  
 unseren Befehlen die Absicht hatte, die Donauarmee  
 zu schlagen, während sein Nordflügel, die erste  
 Hand hielt, über den Radosobu gegen den Argesul  
 vorstieß.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische  
 Kräfte abgewiesen. Auch hier wurde dem Feind eine  
 Niederlage bereitet.  
 Kavallerie und Flieger gelangen Bahnunterbrechungen  
 der rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den Sie-  
 geskämpfen war über alles Lob erhaben. Ihre  
 Leistungen gekostet. Das reiche Land und die er-  
 füllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners er-  
 zeugten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten Blü-  
 tigen Verluste erlitten.

In den Tausenden von Gefangenen aus den vorher-  
 gehenden Tagen kamen gestern noch über 8000 Mann.

Die Reste an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unüber-  
 schätzbar. Es fielen der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Tatu  
 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere  
 Hände. Die Operationen gehen planmäßig weiter. Neue  
 Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front.

Ohne Erfolg auf die Entscheidung suchenden Schläge in  
 Mazedonien blieb der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna  
 gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen  
 wurde und die damit verbundene Verlegung eines Teiles  
 unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister  
 v. Ludendorff.

W.B. Berlin, 4. Dez. (Ämtlich) Der Argesul, an  
 dem am 3. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein Ge-  
 birgsstrom von wechselnder Breite. Diese beträgt von Pi-  
 test bis südwestlich von Tatu zwischen 200 bis 300 Meter.  
 Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 20 Metern; an  
 verschiedenen Stellen sind Furchen vorhanden, weiter abwärts  
 verengt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier über-  
 all zu einem absoluten Hindernis. Die vorhandenen Brücken  
 haben eine Länge bis zu 200 Metern. Wäre es nicht  
 gegliedert, durch schärfste Nachdrängen den Feind am Spre-  
 ngen der Brücken und planmäßigen Befehlen der am jen-  
 seitigen Ufer befindlichen ausgehenden Stellungen zu ver-  
 hindern, wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor  
 dem starken Abschnitt unvermeidlich gewesen.

### Der österreich-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 4. Dez. Ämtlich wird verlautbart:

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
 von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul hat zu einem Sieg von ent-  
 scheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donau-  
 Armee am unteren Argesul war durch den von den Rumänen  
 und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen beglei-  
 teten Gegenstoß, nicht zu bannen. Die feindliche Angriffs-  
 gruppe wurde nordöstlich von Dragonesti aufgefangan und  
 durch umfassendes Vorgehen über den Maslob zurückge-  
 worfen. In diesen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher,  
 bulgarischer und ottomanischer Truppen österreichisch-unga-  
 rische Grenzgänger und Batterien teil.

Gleichzeitig erzwang sich westlich von Bukarest eine  
 Armeegruppe den Übergang über den Fluß. Sie drang ge-  
 stern bis Tatu vor und empfing hier Trümmer der ersten  
 rumänischen Armee, die tags zuvor von den österreichisch-unga-  
 rischen und deutschen Truppen des Generalmajors Kraft  
 von Delmeningen südöstlich von Pitești geschlagen worden  
 sind.

Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet.  
 Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Targoviste.

Die feierzeit in der kleinen Balache abgeschnitten in  
 rumänischen Truppenteile werden in fortwährendem ras-  
 losen Treiben allmählich aufgetrieben. Die Donau ist ge-  
 öffnet.

Über die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch  
 keine annähernd zutreffenden Angaben machen; sie wächst  
 ständig.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog  
 Josef

Während so in der walachischen Ebene der jüngste Bun-  
 desgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde,  
 nahmen sich die Russen vergebens, gegen die tapferen öster-  
 reichisch-ungarischen und deutschen Truppen der Generale  
 von Arz und von Köves, einen auch auf Mazedonien rich-  
 tenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Ent-  
 lastungsversuche gelöst noch nicht abgeschlossen sind, so zeigte  
 doch gestern das Nachlassen der russischen Angriffe in den  
 Karpaten, daß der erschöpfte, stark hergenommene Feind  
 dringend einer Kampfpause bedurfte. Nur beiderseits des  
 obersten Trososul-Tales setzten die Russen ihre Angriffe mit  
 unerminderter Heftigkeit fort. Sie stürmten stellenweise  
 bis zu zehn Malen, wurden aber, von unwesentlichen  
 Schwankungen abgesehen, überall zurückgeschlagen. Im Sü-

den des Abschnittes entzissen wir dem Gegner eine künftige  
 an ihn verlorene Höhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls  
 Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise Kampfhandlungen von untergeordneter Be-  
 deutung.

### Italienische Kriegsschauplatz.

Das Geschützfener im Karst-Abschnitt dauert fort. Auch  
 die Minenverfechtungen haben wieder begonnen. Ein italie-  
 nisches Flugzeugschiff warf auf Dobbo, Groß Neuen  
 und Sefane ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger  
 griffen den Feind an und zwangen bei Rabbinje einen  
 Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luft-  
 kampf zeichneten sich Linienführerleutnant Panfield und  
 Oberleutnant Brunowski aus.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
 v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 3. Dezember abends hat eines unserer Seeflugzeug-  
 geschwader die feindlichen Stellungen bei Dobbo sehr er-  
 folgreich mit Bomben belegt und führte trotz heftiger Be-  
 schießung unversehrt zurück. Flottenkommando.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 3. Dez. Generalstabsbericht. Mazedonische  
 Front: Unsere Stellungen nordwestlich von Vitolia wurden  
 heftig beschossen. Wir wiesen durch Gegenangriff einen  
 Sturmangriff gegen die Höhe 1248 zurück. Auf den übrigen  
 Abschnitten der Front schwebte Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: In der Balache dauert der Vor-  
 marsch fort. Wir machten 200 Gefangene und erbeuteten  
 eine Kanone. An der Donau Infanteriefeuer. Zwischen  
 Cernakova und Ustina Artilleriefeuer. In der Dobrudscha  
 setzten heute die Russen ihre verzweifeltsten Angriffe gegen  
 linken Flügel unserer Stellungen fort. Nach heftiger Ar-  
 tillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer-Vorberei-  
 tung, die den ganzen Tag bis 6 Uhr nachmittags dauerte,  
 unternahmen die Russen den siebenden der innerhalb der  
 letzten zwei Tage angelegten Angriffe. Schwere Artillerie  
 auf dem linken Donauufer wirkte bei dem Angriff mit.  
 Der Gegner konnte sich unsern Schützengraben auf 350  
 Schritt nähern, wobei er besonders südlich von Satischi  
 außerordentlich heftig angriff, wo er in ziemlich dichten  
 Kolonnen vorging. Nichts desto weniger wurde der Angriff  
 auf der ganzen Front von unsern unerschütterlichen Rezi-  
 menten blutig abgewiesen, von denen das tapfere 19. Re-  
 giment (Schumen) sich am meisten auszeichnete. An dem  
 Angriff nahmen drei Panzerautomobile teil, von denen zwei  
 durch unser Artilleriefeuer zerstört wurden das dritte wurde  
 vertrieben. Wir nahmen 132 Soldaten gefangen die dem  
 10., 39. und 40. sibirischen Infanterieregiment und dem 242.  
 russischen Infanterieregiment angehören. Die türkischen  
 Truppen erbeuteten ein Panzerautomobil, auf welchem sie  
 zwei englische Offiziere und sechs Soldaten gefangen nahmen.

### Das Hilfsdienstgesetz im Bundesrat angenommen

W.B. Berlin, 4. Dez. Der Bundesrat hat dem vom  
 Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend  
 den vaterländischen Hilfsdienst seine Zustimmung erteilt.

Die Annahme des Hilfsdienstgesetzes eine ge-  
 wonnene Schlacht.

W.B. Berlin, 3. Dez. Unter der Überschrift: „Eine  
 gewonnene Schlacht“ sagt die Norddeutsche Allgemeine Zei-  
 tung: Gestern nachmittag am 2. Dezember 1916 war die  
 dankwürdige und feierliche Stunde, in der der Reichstags-  
 präsident vor den Vollvertretern feststellte, daß der Reichs-  
 tag das Hilfsdienstgesetz mit einer an Einstimmigkeit gren-  
 zenden Mehrheit angenommen habe. Das deutsche Volk weiß,  
 daß, seit das Deutsche Reich besteht, kein Gesetz von ge-  
 walziger Bedeutung erlassen worden ist. Millionen von Men-  
 schen, Jünglinge und Greise, stehen durchdrungen von der  
 Größe der Zeit bereit, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen,  
 und in der neuerschaffenen Seimarmee zu dienen. Diese  
 Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist mehr als eine  
 gewonnene Schlacht, sie ist der Sieg. In der Annahme  
 des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Vollver-  
 tretung wiederum bezeugt und in heftigem Gelächris fund-

getan, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und der Sieg verlangen, stolz und frei zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe seines Entschlusses der Größe der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gerechtigkeit des Sieges von neuem erwiesen.

#### Die Besteuerung des Einkommens.

Der Ausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Entwurfs über die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes beendete seine Verhandlungen. Es gelangte ein Gesetzentwurf in 19 Paragraphen zur Formulierung, der am 4. Dezember dem Hause zur Beratung vorgelegt werden wird. Danach sollen einmal Ertragsgewinne, die nach der bisher vom Einkommensteuergesetz vertretenen sogenannten Quellen-theorie beim Wegfall der Einkommenquelle vor Beginn des neuen Steuerjahres steuerfrei bleiben, mit rückwirkender Kraft von Veranlassung an veranlagt werden können. Ferner soll für den Fall, daß während des Krieges steuerpflichtige Gesellschaften sich umwandeln oder auflösen, eine fortlaufende Besteuerung der neuen oder übernehmenden Gesellschaft auf Grund der Gewinne der drei letzten Geschäftsjahre erfolgen. Eine kleine Steuerliche Erleichterung wurde durch Abänderung des § 70 des Einkommensteuergesetzes gegeben, wonach künftig auch Mannschaften und Militärs von der staatlichen Besteuerung befreit sind, wenn sie sich auf Grund des Kinderprivilegs zu dem Steuerjahre eines Einkommens von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt haben.

#### Zum Einzug der Legionen in Warschau.

WZ. Warschau, 2. Dez. Die Rede, mit welcher der Stadthauptmann, Universitätsrektor Dr. Pruszyński, die gestern in die Hauptstadt einziehenden polnischen Legionen begrüßte, lautet:

Herr Kommandant, geliebter Führer, polnische Soldaten! Heute grüßt Euch die Residenz, die zum ersten Male nach dem Jahre 1851 Reihen polnischer Truppen schaute. Sie grüßt Euch mit Stolz, denn sie kennt Euch schon von dem Ruhme, den Ihr Euch auf dem Schlachtfelde erworben habt. Wir begrüßen in Euch die heldenhaften Kadres, die für den polnischen Staat das polnische Heer bilden werden. Wir begrüßen in Euch die Verkörperung unserer traditionellen Kämpfe um die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Wir ehren das Andenken Eurer gefallenen Kameraden. Ehre und Ruhm Euch, verdiente Führer und tapfere Soldaten! Ihr seid für die Nation nicht nur der bewährte Arm, sondern auch ein Vorbild der Disziplin und Eintracht, ein Quell des Glaubens an eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes! Seid begrüßt! Erwidert Euch an der Herzenwärme Eurer Landsleute, es kommt die Zeit, daß wir Euch für immer in der königlichen Residenz begrüßen und Ihr für immer an der Weichsel eine mächtige und dauernde Wacht ausüben werdet! So helfe Euch Gott!

Der Legationskommandant, Graf Szeptycki, erwiderte hierauf:

Im Namen der Legionen danke ich für den freundlichen Empfang. Ich bringe Abschiedsworte aller Regimenter mit. Es ziehen ein: Das 2. Infanterie-Regiment, das sich besonders bei Kozlitz auszeichnet hat, das 3. Infanterie-Regiment der Karpaten-Brigade, die als „Eiserne Brigade“ bekannt ist, das historische 4. Regiment, das sich in allen Kämpfen auszeichnet hat. Heute ist ein großer Tag; die polnische Armee zieht in Warschau ein. Die polnischen Herzen werden unter dem Eindruck der Infanterietritte und der Pferdehufe höher schlagen, und die Ehre Polens werden zur Tat schreiten, um uns ein Vaterland zu geben. Sie ziehen als Söhne des Volkes ein. Es lebe Polen! Es lebe Warschau!

Dort, wo die Neue Welt die Allee vom 3. Mai kreuzt, hielt der Gouverneur von Warschau v. Geydow, mit seinem Stab und begrüßt den Legationskommandanten, Grafen Szeptycki, mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr Oberst, hochgeborener Herr Graf! Bei Ihrem feierlichen Einzug in die Landeshauptstadt Warschau heißen wir Sie und Ihre braven Truppen von Herzen willkommen. In solcher Freude begrüßen wir unsere Kameraden, die sich von Beginn des Krieges an den Ruf hoher

Tapferkeit und makelloser Disziplin zu sichern gewußt haben und die, treu den Überlieferungen ihrer Kriegsgeschichte, mit frischem Vorbezug geschmückt nunmehr heimatlichen Boden betreten. Wir begrüßen in der vortrefflichen Legion den besten Grund für die Armee des neuen Königreichs Polen, die dem Lande die Möglichkeit geben soll, mit der Hilfe ihrer Hand die eigenen Grenzen zu schützen und zu sichern. Wir hoffen und wünschen, daß die so begeisterten Söhne des Landes, indem sie dem nachahmenswerten Beispiel der Legion folgen sich gern und fröhlich unter ihren Fahnen zusammenfinden werden, um die Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen, die uns durch die Neubildung einer Armee noch bevorsteht. Aber dafür wird die Arbeit in ihren Folgen mit beitragen zu einem siegreichen Frieden. Das neue Königreich Polen wird blühen und gedeihen und mit ihm das polnische Heer. Das wolle Gott!

Graf Szeptycki sprach in kurzer, soldatischer Weise in seinem Namen und dem der Legionen seinen Dank aus. Hierauf rief Gouverneur v. Geydow mit dem Grafen Szeptycki an der Spitze der Truppen ein, die ihren Weg durch die Neue Welt zum Zachwaszplatz nahmen. Dort richtete Generalgouverneur v. Geydow mit weithin schallender Stimme an die Truppen folgende Ansprache, die vom Grafen Szeptycki in polnischer Sprache wiederholt wurde:

Kameraden! Ich heiße Euch herzlich willkommen in der Hauptstadt Eures Vaterlandes. Das Ihr durch Eure Tapferkeit mit habt befehlen helfen. Eure Landsleute haben Euch zugejubelt. Wir reichen Euch die Hand zu treuer Kameradschaft. Aus Eurer tapferen Reihem wird hoffentlich bald ein polnisches Heer entstehen, das Euer Vaterland schützen und sichern wird. Wir werden uns freuen, Schulter an Schulter mit Euch weiter zu kämpfen. Das freie Königreich Polen hurra!

Auf den von den Truppen und Zuschauern freudig aufgenommenen Ruf: Das freie Königreich Polen lebe hoch! erklangen vom Portal der Kathedrale, wo die deutsche Gouvernementskapelle Aufstellung genommen hatte, machtvoll über den weiten Platz die weihelichen Klänge der polnischen Nationalhymne.

#### Kabinettswechsel in England.

WZ. London, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Das Neutürkische Büro meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß Asquith zwecks wirksamer Durchführung des Krieges beschloß, dem König zu raten, der Neugegestaltung der Regierung zuzustimmen.

#### Kriegsausbruch in Griechenland.

WZ. Bern, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Corriere della Sera meldet aus Athen: Aus der Hauptstadt und der Umgebung stellten sich rund 6000 Reservisten freiwillig und schlossen sich den 5000 Mann der Athener Garnison an. Der König wurde gesehen, wie er in Generalsuniform nach der Kaserne kam, um dort der Ankunft der Reservisten beizuwohnen. Eigenes Mittag entwickelte sich in der Nähe des königlichen Palais ein starker Tumult. Die morgens erfolgten Zusammenstöße waren bis 10 Uhr immer heftiger geworden. Abends begaben sich der französische und englische Gesandte zu dem König, darauf in das Zappeion, um sich mit dem Plagatkommandanten der Alliierten zu besprechen. Noch später fuhren sie im Automobil nach dem Piräus, um sich mit Jounet zu beraten. Man glaubt, daß ein Waffenstillstand vereinbart und infolgedessen die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

#### Die Wut der Alliierten.

WZ. Paris, 3. Dez. Fabasmeldung. Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche Maßregeln, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu erlangen.

WZ. Paris, 3. Dez. Wie Matin meldet, sind die griechischen Schiffe, die in Marseille und den übrigen Häfen Frankreichs und der alliierten Länder liegen, mit Beschlagnahme belegt worden.

Paris, 3. Dez. Die Ereignisse in Athen werden hier mit lebhafter Entrüstung aufgenommen. Die Zeitungen erklären einhellig, es bestehe jetzt die Pflicht, den Mordmördern und Verrätern eine unerbittliche Strafe aufzuerlegen. — Echo de Paris schreibt: Keine Nachsicht, keine Zweideutigkeit mehr! Laßt der Gerechtigkeit ihren Lauf!

#### Wiederkehr der Ruhe.

WZ. Athen, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Tag war ruhig. Aber es herrschte große Besorgnis. Abends findet im Palais ein Kabinettsrat statt.

Dusmanis und Metaxas wieder an der Spitze des griechischen Generalstabs.

WZ. Athen 4. Dez. Fabasmeldung. Metaxas, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Reservisten, hat an Stelle von Denakis seine Stellung wieder eingenommen. General Dusmanis und der Oberst Metaxas haben ihre Stellungen an der Spitze des Generalstabs wieder eingenommen.

#### Rumänien.

Die Verwaltung des eroberten Rumäniens.

Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebiets eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht der General Tules v. Tscheppe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

#### Ein amerikanisches Fliegerkorps.

Der Daily Telegraph vom 8. November schreibt unter diesem Titel: Henry Wood, der Korrespondent der United Press bei der französischen Sommer-Armee, gibt einige interessante Einzelheiten über ein Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, welche bei der französischen Fliegertruppe Dienst tun. Gemäß französischem Brauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Indianerkopf, und das wilde Gesicht des roten Mannes ist nun auf jeder Maske gemalt, die von einem Amerikaner getragen wird. Obgleich jetzt über hundert amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienst tun, befindet sich eine große Masse derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kenntnisse der französischen Flieger anzueignen wie den Schleifenzug (Looping the Loop), das Gehen auf den Tragdeck, das Fallen mit dem Schwanz nach unten. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort einen 110 PS-Kampfflugzeug und werden einer Kampfabteilung zugeteilt. Wenn diese Kenntnisse, welche für einen Kampfflieger unerlässlich sind, ihnen zu schwer fallen, so wird ihnen ein Doppeldecker gegeben. Sie kommen zu einem Bomben-Geschwader, das für das größte Unglück angesehen, das einem Amerikaner zustoßen kann. Tatsächlich haben fast alle diejenigen, die ihre Ausbildung beendet haben, ihre Befähigung für die Kampfmachine nachgewiesen. Das Korps hatte drei Tote: Chapman, Rothwell und Prince, zwei Verwundete: Leutenant Abam, welcher wieder fliegt, und Welsher aus Texas, welcher für zeitweises verlegt ist.

#### „Feldpost.“

Aus Anlaß vielfachen Mißbrauchs der Feldpost wird erneut darauf hingewiesen, daß Gebührenscheitungen und Beschränkungen im Feldpostverkehr nur Sendungen in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres betreffen. Im Angelegenheiten des Heeres selbst steht das Personal der deutschen Landesbehörden vom Kriegsdienst und der ihnen zugehörigen

#### Fürs Vaterland.

Erzählung aus unseren Tagen von Karl Ernst Fischer, Bad Ems.

Die durch die allgemeine Mobilmachung bedingte Geschäftsstockung konnte auch die Heimtextilfabrik nicht unberührt lassen. Da hierdurch Verfügungen von weittragender Bedeutung notwendig wurden, war die sofortige Rückkehr des Fabrikbesitzers nach seiner Vertriebsstätte dringend geboten. Nach dem Beschluß des Ehepaares ward die Abreise Heimtextilens auf den folgenden Tag festgesetzt. Seine Gattin stellte jedoch die einen guten Erfolg versprechende Kur nicht unterbrechen, sondern erst nach deren Beendigung mit Magda und Herta in die Heimat zurückkehren. Der Gatte versprach, seine Meldung bei der Militärbehörde bis zu diesem Zeitpunkt hinauszuschieben.

Herr Heimtextil reiste denn auch am folgenden Vormittag ab, wobei ihm die Damen das Geleit zum Bahnhof gaben. Die Zurückbleibenden hatten nun Gelegenheit, alle die in dem Badeort sich weiter abspielenden Ereignisse eingehend zu beobachten. Begreiflicherweise hatte Frau Heimtextil, die noch zu sehr unter der Trennung von ihrem Gatten litt, dafür weniger Interesse; mit desto größerer Aufmerksamkeit verfolgten aber Herta und Magda alle diese Vorgänge.

Der Kriegsausbruch hatte natürlich wie eine niederfallende Bombe auf das Kurleben gewirkt. Fast alles rüstete sich zur sofortigen Abreise. An dem Bahnhof herrschte ein solcher Verkehr, daß die Beamten nur mit Mühe und Not alle Abreisenden abfertigen konnten. Unter den zurückbleibenden Gästen befanden sich merkwürdigerweise viele Russen, die aus den böhmischen Bädern hierher gekommen waren. Viele von ihnen hatten die Absicht, vorläufig in Bad Ems die Entwicklung des Krieges abzuwarten. Dieses Vorhaben wurde ihnen aber durchkreuzt.

Da die Kurstadt dem erweiterten Festungsbezirk Coblenz angehört, erging wegen der bestehenden Spionagegefahr seitens der Kommandantur der Befehl, daß alle Ausländer innerhalb vierundzwanzig Stunden den Ort zu verlassen hätten. Dieser Befehl verursachte zwar einen großen Schrecken unter den Ausländern, aber sie mußten sich dieser Anordnung fügen. Die Abreise der Fremden ging natürlich nicht so glatt von statten, und namentlich am Bahnhof kam es wieder zu erregten Austritten. Da wegen der Sperrung der Grenzen eine Rückkehr ins Ausland ausgeschlossen war, nahmen manche Ausgewiesenen zunächst in benachbarten Pöhlstädten Quartier, und von dort bezogen sie sich nach anderen Tannhäusern oder nach Riffingen und der Schweiz.

Die nach der allgemeinen Abreise noch übriggebliebenen Badegäste wollten teils ihr begonnene Kur nicht abbrechen, teils schenken sie die durch die Mobilmachung bedingte Erschwerung des Reisens. Wenn auch die Zahl der Gäste auf einen kleinen Rest zusammengeschmolzen war, so blieben doch die Brunnen und die meisten Kuranstalten noch geöffnet. Auch die Kurkonzerte fanden noch einige Tage statt, doch trugen sie ein vorwiegend patriotisches Gepräge. Zu einer stürmischen Kundgebung gegen England kam es nochmals im Kurgarten, als die Nachricht von dessen Kriegserklärung eintraf.

Wie überall, so machte sich auch hier die begonnene Mobilmachung in dem Familien- und Berufsleben sehr bemerkbar. Manche Geschäftsbetriebe waren gezwungen, ihre Tätigkeit ganz einzustellen. Jeden Morgen nach sieben Uhr zog eine größere Abteilung einberufener Mannschaften unter klingendem Spiel nach dem Bahnhof, um sich zu ihren Truppenteilen zu begeben. Groß und klein alt und jung gaben den Einberufenen das Geleit, und wieder war der Bahnhof der Schauplatz mancher ergreifenden Abschiedsszene, bei der manche vertrählene Träne geweint wurde. Konnte man es den Abschiednehmenden verdenken? Für

so viele der Hinausziehenden handelte es sich doch um ein Scheiden für immer!

Es waren schwere Tage, die Mobilmachungszeit! Waren fast schwerer wie die nun folgende Kriegszeit selbst. Wohl wußte man, daß unter dem weitausschauenden Blick des Kaisers alles vorbereitet war, um der schon seit Jahren drohenden Auseinandersetzung mit unsern Feinden entgegen zu können. Wenn man auch keinen Augenblick daran zweifelte, daß unser Heer das bestorganisierte und bestgeleitete auf der Welt war — daneben tauchte aber auch die Frage auf: Ist es im Stande, einer ganzen Welt die Feinde den Trost zu bieten?

Ein Gefühl der Erleichterung bewegte jede Brust, sobald die Truppenbeförderungen ihren Anfang nahmen. Auf der Hauptbahnstrecke Berlin-Magdeburg brauste Zug um Zug die bedrohte Landesgrenze. Alle waren vollgepfropft mit Vaterlandsverteidigern, die in ihren neuen Feldgrauen neue Formen einen herzerfrischenden Eindruck machten.

Wohnte auch manchem der Hinausziehenden der Abschied von den Lieben und der Heimat schwer geworden sein, so war von Abschiedsschmerz und Kleinmut nichts mehr zu merken. Mit Begeisterung zogen sie hinaus, um für das Vaterland und die zurückgebliebenen Lieben ihr Leben in der Schanze zu schlagen. „Lieb Vaterland magst ruhig sein, „Deutschland, Deutschland über alles“, so klang es Tag um Nacht aus den laub- und fahnenbesetzten, mit bunten vollen Inskriften versehenen Truppenzügen. Es war ein berechtigter Beweis von dem Geiste und der Zuversicht, die den braven Feldgrauen herrschten. Diese echt deutsche Haltung mit der man zum schweren Kampfe hinauszog, mußte in dem ärgsten Schwarzleber wieder neue Poffnung in der Brust pflanzen; denn mit dem Mutigen ist Gott! Geht es gegenwärtig folgten den mutigen Vaterlandsverteidigern aus aller Herzen nach.

Die Zuversicht auf die Unbesiebarkeit des deutschen Heeres erhöhte sich, als die ersten Schläge gegen unsere Feinde

(Fortsetzung folgt.)

## Amittes